



Vorschläge zu einer Andacht

In der Zeit, in der nur eingeschränkte Möglichkeiten zu Gottesdiensten bestehen und Sakramentsspendungen nicht möglich sind, möchte die Kirche geistliche Impulse geben, die in Form von Andachten, alleine oder mit der Familie, bei Seelsorgetelefonaten bzw. Telefon-/Videokonferenzen weitergegeben werden können.

Auszug aus Liturgieband 2, Seite 25 – Andacht

Andacht ohne liturgische Form

„Eine Andacht hat keine liturgische Form. Sie ist von daher auch keine Sonderform des Gottesdienstes. Die Anwesenheit von Amtsträgern ist zur Durchführung einer Andacht nicht erforderlich. Ihr Ablauf wird von den Durchführenden bestimmt. Die Leitung einer Andacht findet nicht vom Altar aus statt. Es erfolgt keine gottesdienstliche Wortverkündigung und keine Sakramentsspendung oder Segenshandlung. Eine Andacht beginnt und endet jedoch mit einem Gebet. Es erfolgt kein trinitarischer Eingang bzw. Schlussegens.“

Wie könnte beispielsweise eine Andacht aussehen?

- Gebet
- Bibelwort
- Musikbeitrag / z. B. Lied aus dem GB (lesen, singen, spielen ... je nach Gruppe und Möglichkeiten)
- Die Gedanken zum Bibelwort können gelesen oder frei wiedergegeben werden.
- Stille – Nachdenken – Aussprache, wo möglich.
- Musikbeitrag
- Unser-Vater-Gebet

Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.



Gedanken zum Bibelwort

*„Darum ermahne ich euch, etwas zu essen; denn das dient zu eurer Rettung; es wird keinem von euch ein Haar vom Haupt fallen. Und als er das gesagt hatte, nahm er Brot, dankte Gott vor ihnen allen und brach's und fing an zu essen.“
Apostelgeschichte 27,34.35*

Einleitung – Schiffsreise des Paulus

In [Apg 27](#) wird von einer gefährlichen Schiffsreise des Apostels Paulus berichtet. Paulus ist ein Gefangener der römischen Behörden und soll von Cäsarea nach Rom gebracht werden. Die Reise wird von heftigen Naturgewalten begleitet und findet über weite Strecken ohne Orientierung statt, sodass alle, die auf dem Schiff sind, um ihr Leben fürchten ([Vers 20](#)).

Der Apostel erhält inmitten einer ausweglosen Situation eine göttliche Offenbarung. Weil es Gottes Wille ist, dass Paulus vor den Kaiser in Rom hintreten soll, werden alle Schiffsinsassen mit ihm – und um seinetwillen – gerettet werden ([Vers 21–26](#)). Er ermuntert alle Mitreisenden, dem Wort Gottes zu vertrauen.

Trotz der Zusage Gottes versuchen die Matrosen mit einem Beiboot zu fliehen, ihr Fluchtversuch scheitert jedoch ([Verse 30–32](#)). Nach der zermürbenden Seenot ([Vers 27.33](#)) fordert der Apostel alle auf, mit ihm zu essen; er bekräftigt, dass niemand zu Schaden kommen werde ([Vers 34.35](#)). Die Soldaten beschließen, Paulus und die anderen Gefangenen zu töten, was aber durch die Intervention des Hauptmanns verhindert wird ([Vers 42.43](#)). Alle 276 Schiffsinsassen erleben schließlich am Ende das Wunder ihrer Errettung und somit die Erfüllung der Zusage Gottes ([Vers 44](#)).

Unser Christsein in den Anfechtungen des Lebens

Die Ereignisse der Schifffahrt können als Bild für den Weg der Christen zu Gott gedeutet werden:

Auch wir fühlen uns manchmal als „Gefangene“, die der Willkür anderer oder den Mächten des Bösen ausgesetzt sind. Viele Anstrengungen scheinen erfolglos und Lebensplanungen geraten manches Mal durcheinander. Wir werden mutlos und mit den Kräften, die auf uns einwirken, kommen plötzlich auch Glaubensgewissheiten ins Wanken.



Das Leben als Christ ist keine Garantie dafür, dass alles glattgeht. So wie Paulus Nöte und Verfolgung nicht erspart blieben, so geraten auch wir bisweilen in Not. Aber wollen wir deshalb – wie die Matrosen – das „Schiff“ (das Evangelium, die Kirche) verlassen und uns mit einem Beiboot davonmachen?

Göttliche Offenbarung und Zuwendung erfahren wir besonders in den Gottesdiensten. Dann will Jesus mitten unter uns sein (*Mt 18,20*). Er kennt uns besser als wir uns selbst und wird für uns sorgen (*Mt 10,30*).

Die Mahlhandlung des Paulus auf dem Schiff ist keine Abendmahlsfeier, aber ihre Worte erinnern an die Abendmahlsberichte im Neuen Testament (*Mk 14,22–25*). Christen können ohne Christus nicht leben. Ihre Demut und ihr Glauben erschließen ihnen, dass Jesus im Abendmahl real gegenwärtig ist und dass er sie in ihren Anfechtungen und ihren Glaubensgewissheiten wieder stärkt.

Unsere Errettung und unser ewiges Heil sind dann sichergestellt, wenn wir trotz aller Bedrängnisse im Leben auf Gottes Hilfe vertrauen und an der Verheißung der Wiederkunft Jesu festhalten.

AG Leitgedanken 09/2020